

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFO

Nr. 43 8. November 1963 15. Jahrgang

Deine Idee - deine Tat

bestimmen den Gewinn!

Seminaristische Beratung des BKV 1964 mit den Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären
Ab Mitte Dezember Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen

Der Betriebskollektivvertrag ist kein Plan im üblichen Sinne, sondern er soll Wege und Methoden zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben, z. B. zur Verwirklichung des Planes Neue Technik, Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und Senkung der Selbstkosten, zeigen. Besonders soll er konkrete Aufgaben zur Verwirklichung des § 9 des Gesetzbuches der Arbeit enthalten.

Der BKV 1964 spiegelt die gemeinsame Verantwortung des Betriebskollektivs für die Erfüllung der staatlichen Aufgaben wider. Daher ist durch konkrete Aufgaben ein enges Zusammenwirken zwischen allen Leitern und der Belegschaft wie auch zwischen Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären zu sichern.

Die Zentrale Kommission hat den Stand der Arbeiten zum BKV der einzelnen Arbeitsgruppen eingeschätzt. Einige Arbeitsgruppen haben recht gute Ergebnisse gebracht, doch zeigt sich insgesamt, daß die Qualität noch verbessert werden muß, daß viel mehr Kollegen bei der Erarbeitung mitwirken sollten.

System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft durchsetzen.

Im übrigen werden wir den zweiten Entwurf wieder im „TRAFO“ veröffentlichen, damit ihn alle Werksangehörigen studieren können.

Zentrale Kommission für die Erarbeitung des BKV

Am 10. November wird nun der erste Entwurf vor uns liegen, und in den darauffolgenden 14 Tagen werden ihn Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre in Seminaren durcharbeiten. Diese Art der BKV-Diskussion hat sich schon im vergangenen Jahr bestens bewährt; denn dabei gab es über 280 Vorschläge.

Ab Mitte Dezember werden wir den überarbeiteten Entwurf dann in den Gewerkschaftsgruppen diskutieren. Diese Diskussion und der Kampf um die Verwirklichung unseres BKV 1964 wird mitbestimmen, in welchem Tempo wir das neue

In 10 Tagen

Am 18. November d. J. findet das nächste Parteischuljahr statt. Wir bitten, das Thema und die Literaturangabe aus dem kleinen Themenplan, den jeder Teilnehmer des Parteischuljahres erhielt, zu entnehmen. Den Schulungsort und die Zeit legt jede APO individuell fest.



Den Glückwunsch des BPO-Leitungskollektivs nahmen auf der letzten Leitungssitzung die Genossen Schuricht, Wzb, und Siewert, Vw 2, als Genossen Kämpfer entgegen.

Das Signal zum Sturz der alten Ausbeuterordnung gaben vor 46 Jahren, in den Tagen des Oktober 1917, die Arbeiter und Bauern Rußlands.

Heute schreiten die Völker der Sowjetunion dem Kommunismus, dem Glück für die gesamte Menschheit, entgegen



Blitzantwort

Rationalisierung der Schreibarbeit durch Urschriftverkehr

In dem Bestreben, die Verwaltungsarbeit zu rationalisieren, werden in der Wirtschaft die verschiedensten Methoden erprobt und angewandt.

Im folgenden sei die Methode der Blitzantwort zur Diskussion gestellt und zur Einführung empfohlen.

Das Ziel der Methode ist eine Einsparung bzw. spürbare Verminderung von Schreibarbeiten durch weitestgehende Einschränkung des Textes mittels Urschriftverkehrs („Blitzantwort“).

Kurze Beschreibung der Methode

Die Abteilung X schreibt an Abteilung Y eine Anfrage mit zwei Durchschlägen. Das Original und der erste Durchschlag gehen an den Empfänger Y. Der zweite Durchschlag verbleibt beim Aussteller X zur Kontrolle. Die Abteilung Y schreibt die Rückantwort als Randnotiz oder auf die Rückseite des Originals (handschriftlich oder maschinengeschrieben) mit Durchdruck auf den ersten Durchschlag. Der erste Durchschlag geht als Antwort an die Abteilung X zurück, wobei das Original in der Abteilung Y verbleibt.

Es wird zweckmäßig sein, daß alle Briefe, die mit Blitzantwort beantwortet werden sollen, bereits vom Absender besonders gekennzeichnet werden mit dem Hinweis: „Bitte benutzen Sie zur Antwort beiliegende Durchschrift.“

Vorteile

Einsparung von einem Blatt Papier je Schreiben; Beschleunigung der Postbearbeitung, da die Beantwortung durch den Bearbeiter sofort handschriftlich erfolgen kann ohne Beanspruchung der Schreibkraft. Weiterhin besteht ein Zwang zu kurzer, präziser Antwort.

Wenn diese Methode Ihre Zustimmung erhält, so wenden Sie sich bitte an die Abteilung LO.

Münster, Werkorganisation

Die Entwicklung in Natur und Gesellschaft vollzieht sich nach ganz bestimmten objektiven Gesetzmäßigkeiten. Die Quelle jeder Entwicklung und qualitativen Veränderung ist die den Dingen und Erscheinungen innewohnende Widersprüchlichkeit. Hieraus ergibt sich auch die gewaltige Bedeutung des Kampfes der Gegensätze in der Entwicklung. Die Einheit gegensätzlicher Seiten bedingt notwendig und gesetzmäßig den Kampf zwischen ihnen. Im Zusammenstoß, im Kampf der widersprüchlichen Seiten, Kräfte und Tendenzen, in der Auseinandersetzung mit dem Alten und Reaktionen bahnt sich das Neue, Fortschrittliche und Wahre seinen Weg.

Mit der Entstehung des Kapitalismus und damit im Zusammenhang des Proletariats entstand auch der Widerspruch zwischen ihnen, der jedoch am Anfang dieser Entwicklung

Das Neue entsteht im Kampf

noch nicht scharf ausgeprägt war. Das zeigte sich darin, daß die Arbeiter nicht die Kapitalisten als ihre Feinde betrachteten, sondern die Maschinen.

Erst im Laufe der Entwicklung, als die Ausbeutung immer unerträglicher wurde, reifte bei ihnen das Bewußtsein, einer feindlichen Klasse gegenüberzustehen, zu der sie in einem unversöhnlichen Widerspruch stehen.

In Rußland als Knotenpunkt aller Widersprüche wurde 1917 durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution der Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie gelöst. Die Vernichtung der überlebten und reaktionärsten Klasse, der Kapitalisten, und die Übernahme der Staatsmacht durch die Arbeiterklasse führte zu einer qualitativ höheren Form der Gesellschaft — zum Sozialismus. Michalok, Z

Kolleginnen fragen:

Was produzieren wir?

Kolleginnen stellen immer wieder die Frage: „Was wird denn alles bei uns produziert? Wie werden diese Produkte — Transformatoren, Wandler und Schalter — überhaupt hergestellt, welchem Zweck dienen sie, und welche Rolle spielt unser Betrieb in der Volkswirtschaft?“

Aus diesem Grunde hat die Betriebsakademie eine Vortragsreihe eingerichtet, an der alle interessierten Kolleginnen teilnehmen können. Dort werden alle Fragen, die sie interessieren, beantwortet.

Folgende Vorträge werden durchgeführt:

THEMA 1

Einführung: **Volkswirtschaftliche Zusammenhänge mit der Energiewirtschaft — Erzeuger- und Verbraucherproportionen, Sicherheitsfragen usw.**
Termin: 12. November 1963, 16 bis 17.30 Uhr, KL-Zimmer. Dozent: Koll. Weckend

THEMA 2

Fragen der Energieübertragungen — funktioneller Zusammenhang usw. (Dabei wird schon auf unsere Erzeugnisse eingegangen.)

Termin: 19. November 1963, 16 bis 17.30 Uhr, KL-Zimmer. Dozent: Koll. Olbrisch

THEMA 3

Unsere Erzeugnisse: Transformatoren — Funktionen, prinzipielle Wirkungsweisen usw.

Termin: 26. November, 16 bis 17.30 Uhr, KL-Zimmer. Dozent: Koll. Olbrisch. Nach theoretischer Einführung Betriebsbesichtigung.

THEMA 4

Schaltgeräte und ihre Funktionen

Termin: 3. Dezember, 16 bis 17.30 Uhr, KL-Zimmer. Dozent: Koll. Weckend. Nach theoretischer Einführung Betriebsbesichtigung

THEMA 5

Wandler und ihre Funktionen

Termin: 10. Dezember. Dozent: Koll. Franke, R, im Betrieb Rummelsburg. Abfahrt mit der Straßenbahn 82 um 15.22 Uhr

Damit alle Kolleginnen, hauptsächlich aus der Verwaltung, einen besseren Einblick in die Produktion be-

kommen, werden die Vorträge zu den Themen 3, 4 und 5 nach einer kurzen theoretischen Einführung in den Produktionsabteilungen am Objekt fortgesetzt.

Wir bitten alle, die daran interessiert sind, soweit sie es noch nicht getan haben, um ihre Anmeldung bei der Betriebsakademie (AQ) in der Baracke oder telefonisch unter App. 153 und 154.

Schmeling, stellv. Direktor

Kurzgesch(l)ossenes

Humor würzt das Leben. Das weiß auch der fußballfachkundigste Mann von TV und schrieb folgenden Spielbericht über seine Mannschaft. Die Mannen von Ea sollten sich darob nicht beleidigt fühlen.

Torfolge:
1:0 Wiese 3. Min.,
2:0 Köpke 45. Min.,
2:1 Bergmann 55. Min.

Schiedsrichter wurde von KT gestellt. Zuschauer: 100. Mannschaftsaufstellung: Schneider; Steffen, Schmidt, Seifert; Kortensbeutel, Wiese; Waldau,

Eintracht TV — Klotzmania Ea
2:1 (1:0)

Schlichtung, Gliffe, Köpke, Storch; Auswechselspieler: K. Schmidt, D. Richter. Betreuer: Jeser. Organisator: Pfänder.

Die Technologen hatten einen Blitzstart. Gestützt auf eine unbarmherzig kämpfende und schlagende Abwehr, wurden die Elektriker sofort unter Druck gesetzt. Schnelle Vorstöße durch Waldau und Köpke wurden vorerst abgefangen. Dann setzte Wiese zu einem seiner gefürchteten Alleingänge an, ließ

die gesamte Deckung des Gegners stehen und vollendete aus Nahdistanz. Dieses Tor versetzte den Klotzemanern einen gewaltigen Schock, von dem sie sich so schnell nicht erholen sollten.

Eintracht erzwang Feldüberlegenheit durch kompromißlosen Einsatz von Schmidt und Seifert in der Hintermannschaft und Schlichtung und Storch im Sturm. Ballpassagen über mehrere Stationen waren keine Seltenheit. Nach

einem abgeschlagenen Angriff des Gegners erhielt Köpke das Leder, ließ allen Gegenspielern davon und überwand Tormann Hanisch mit placiertem Flachschuß.

Dies sollte die Entscheidung bedeuten. Obwohl die Elektriker jetzt alles nach vorn warfen, um eine Wende zu erzwingen, ließ unsere tapfer (festhaltende) kämpfende Abwehr mit Steffen und Torwart Schneider an der Spitze nur den Anschlußtreffer zu.

Pffifikus



Als Verantwortlicher für das Neuerwesen im O-Betrieb hat Kollege Helmut Palme uns schon bewiesen, daß er sich für eine gute Sache voll einzusetzen vermag und dabei kritisch, aber gerecht entscheidet. Dieser guten Eigenschaften wegen wurde er auch als Mitglied der Arbeiter- und Bauern-Inspektion gewählt.

Foto: Fey

Trotzdem gute Laune

Schwierigkeiten für das gesamte Werkkollektiv bestehen seit einigen Wochen in Niederschönhausen. Die Ursachen sind, grob gesagt, die, daß zum Jahresbeginn vom Betriebsleitungskollektiv weit mehr Aufträge angenommen wurden, als Möglichkeiten der Realisierung vorhanden waren. Bei einer exakten Bilanzierung der vorhandenen Kapazitäten, bei einer genauen Übersicht über den Plan Neue Technik und der Durchsetzung der neuen Technik hätte es nicht passieren können, daß Aufträge angenommen werden, trotzdem die Staatsplanerfüllung noch nicht gesichert war. Eine gründliche Auswertung in den betreffenden Leitungen des Betriebes, des Werkes und der Gewerkschaftsorganisation ist zum Teil schon erfolgt und wird noch weitergeführt.

tan, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Wir arbeiten deshalb seit Wochen in drei Schichten, einmal, um die Maschinenkapazität auszulasten, zum anderen, um Überstunden weitgehend zu vermeiden.“

Schlosser Franz Lampe war gerade dabei, Schweißnähte zu putzen. Diese manuelle Arbeit wurde schon immer so gemacht; aber 20 Meter weiter, in derselben Halle, wird mit „Schleifhexen“ gearbeitet. Auf unsere Frage nach der vielen Arbeit sagte er nur: „Wenn viel Arbeit da ist, dann vergeht wenigstens die Zeit, und es ist keine Zeit zum Rumstehen da.“

Der Schlosser Heinz Jockel ist Vertrauensmann in der Brigade Thude und legt auf Qualitätsarbeit großen Wert

Der kurze Besuch in Niederschönhausen war recht interessant, denn trotzdem in den Hallen 1 und 2 auf Hochtouren gearbeitet wird, herrschte im Gesamtbetrieb eine gute Atmosphäre. Es ist keine einfache Sache, nach siebeneinhalb Stunden fleißiger Arbeit noch manche Stunde anzuhängen. Das erfordert viel Verständnis für die augenblickliche Situation in N. „Die Notwendigkeit der Planerfüllung steht an erster Stelle, zumal wir um den Staatstitel kämpfen“, so ist die Meinung des 20jährigen Günter Grunberg.

Die Situation in N hat derjenige richtig erkannt, der die Aufgeschlossenheit aller Kollegen sieht, der auch spürt, daß sich in

den letzten fünf Monaten nicht nur in der Leitungstätigkeit, sondern im gesamten Betrieb eine positive Veränderung bemerkbar gemacht hat, die nicht zuletzt auf ein gutes Zusammenwirken zwischen den wirtschaftlichen Leitern, der Gewerkschaft und Partei zurückzuführen ist. In der Mitgliederversammlung der Parteiorganisation und in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen im kommenden Monat wird das gesamte Kollektiv in N zum Plananlauf 1964 solche Beratungen und Schlußfolgerungen ziehen, daß sich im kommenden Jahr eine ähnliche Situation nicht wiederholt.

Redaktion



Man ist geneigt, an das kleine häßliche Entlein zu denken, aus dem ein schöner stolzer Schwan wird.

Wo vor zwei Jahren, je nach der Jahreszeit, ein Sand- oder Schlammweg zu den Hallen 1 und 2 führte, ist heute eine Betonstraße, die, von Lichtmasten flankiert, bis zur neuen Halle 414 und der Kranbahnanlage reicht. Demgegenüber hat sich in den Hallen 1 und 2 nichts geändert. Von modernster Fertigung kann noch nicht die Rede sein.

Der Vertrauensmann der Brigade Thude, der Schlosser Heinz Jockel, hat das Entscheidende dazu gesagt: „Um in diesem Jahr 20 Brückenkästen zu bringen, reicht es nicht aus, wenn einige junge Kollegen hinzukommen; denn diesen jungen Facharbeitern fehlt noch die Berufserfahrung, deshalb können sie trotz ihres Fleißes und guten Willens noch nicht alles bringen. Wenn im kommenden Jahr 30 Brückenkästen von unserer Brigade gefertigt werden, dann muß die neue Technik stärker als bisher wirksam werden. Von uns aus wird zur Zeit alles ge-

Kollege Günther Firneburg von der Brigade Vellguth sprühte nur so von guter Laune und meinte: „Was drin ist, muß auch gebracht werden. Im nächsten Jahr darf sich solch eine Feuerwehrrarbeit nicht wiederholen, damit muß endlich aufgehört werden. Gut planen und richtig kalkulieren ist nicht nur Sache der Brigaden, das muß auch die Betriebsleitung machen, aber mit uns gemeinsam.“

In der Mechanischen Werkstatt sind die Kollegen gut vorangekommen. Wo es die Zeit zuließ, leisteten sie ihren Kollegen aus den Hallen 1 und 2 sozialistische Hilfe, so an den Sägen in beiden Hallen oder, wie Kollege Wunderwald, am Fräswerk und Kollege Engel an der Raboma. Da die Kapazität der Sägen in zwei Schichten nicht ausreicht, wird auch hier in drei Schichten gearbeitet. „Seit dem 4. November sind zwei ehemalige Kollegen, die ihren Ehrendienst bei den bewaffneten Streitkräften leisteten, wieder an der Drehbank. Dann können wir noch viel Arbeit aus dem Hauptwerk oder aus Rummelsburg übernehmen.“

Ökonomische Hebel fehlen

Neue Impulse hat uns die Wissenschaftlich-Technische Konferenz gegeben. Welche Schlußfolgerungen der T-Bereich gezogen hat, beantwortete uns der Leiter der Entwicklung Transformatoren, Genosse Olbrisch:

Ich sehe zwei Hauptaufgaben für die Erfüllung des Plananteils Neue Technik. Da wäre erstens die Termintreue im Plan Neue Technik, insbesondere bei der Herstellung von Funktionsmustern, und zweitens die noch breitere Einbeziehung der Kollegen in die aktive Arbeit der Rekonstruktionsgruppen.

Was ist der Grund, daß die Termine der Funktionsmuster nicht eingehalten wurden?

In unserem Werk ist es zur Praxis geworden, Schwierigkeiten bei der Entwicklung des Produktionsplanes auf Kosten der Forschung und Entwicklung zu überwinden. Durch bessere Leitungstätigkeit hat sich das in den letzten Jahren verbessert. Dennoch müssen wir feststellen, daß so wichtige Funktionsmuster wie der 125-MVA-Transformator mit eingebauter Regelung und der 380-kV-Transformator nicht rechtzeitig fertig geworden sind und auch jetzt durch den Kampf um die Planerfüllung wieder Verzögerungen erfahren.

Nach meiner Meinung gibt es folgende Ursachen hierfür. Trotz der aufgewandten Arbeit für das Funktionsmuster wird das Gerät bei der Übergabe zur Zerstörungsprüfung an die Entwicklungsstelle nicht als Warenproduktion des Betriebes gerechnet. Damit ist kein ökonomischer Hebel für den Betrieb zur Herstellung dieser Funktionsmuster gegeben. Eine weitere sehr wichtige Ursache liegt darin, daß die



UNSER GESPRÄCHSPARTNER
DIPL.-ING. HELMUT OLBRISCH

sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, die schon recht gute Erfolge erzielten, es noch nicht verstehen, aus ihren Beratungen Empfehlungen so abzufassen, daß sie dem Leiter unmittelbar als Arbeitsrichtlinie dienen. Andererseits halten sich Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaften, die gleichzeitig Leitungsfunktionen haben, nicht genügend an die dort beratenen Maßnahmen.

Welche Schlußfolgerungen gilt es zu ziehen?

Mit Hilfe der staatlichen Leitungen sollte die Werkleitung die Frage des ökonomischen Hebels für die Herstellung von Funktionsmustern schnellstens klären, und Aufgabe der Betriebsparteiorganisation sollte es sein, die Beschlüsse der Partei den Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu erläutern, damit das Verständnis der Einheit zwischen Technik, Ökonomie und Politik wächst und dadurch die genannten Mängel beseitigt werden können.

(Das nächste Interview werden wir mit einem Leiter einer Rekonstruktionsgruppe führen, um aus ihrer Arbeit Näheres zu erfahren. — Red.)



Die Kollegen der Brigade Block aus Halle 2 gehören zu den zuverlässigsten Facharbeitern von N, die mit großer Genauigkeit an ihre Aufgaben herangehen

Fotos: Redaktion

Das große Thema:

Unsere Wissenschaftlich-Technische Konferenz war ein Erfolg. Wir können das mit Recht sagen; denn die Richtlinie, die im Referat des Technischen Direktors, Genossen Pachmann, die weitere Entwicklung der technisch-wissenschaftlichen gemeinsamen Arbeit zwischen Arbeitern und Ingenieuren behandelte, hat unseren Ingenieuren, Ökonomen und Wissenschaftlern die konkrete Verbindung der politischen Massenarbeit zur ingenieurtechnischen Arbeit des Tages gezeigt.

Ich sehe einen weiteren Erfolg dieser Konferenz darin, daß heute das Blickfeld vieler Konferenzteilnehmer erstmalig erweitert wurde, sie sich mit dem Gedankengut vertraut machten, das

ihnen schon seit vielen Wochen und Monaten eigen sein mußte. So haben zum Beispiel viele Kollegen auf der Konferenz erstmalig etwas über die Konzeption der Rekonstruktion erfahren. Es wurden gute Hinweise gegeben, die die Werkleitung auswerten und für eine verbesserte Organisation der Produktion und Technologie nutzen muß.

Sehr viele Kollegen sprachen über ihre persönlichen Sorgen, die sie bei ihrer Arbeit haben. Obwohl so manches im unmittelbaren Zusammenhang zur Wissenschaftlich-Technischen Konferenz stand, war doch sehr deutlich zu spüren, daß unsere Kollegen sehr viele Ideen haben. Wir haben es immer noch nicht verstanden, die in den Arbeits-

gruppen gewonnenen Erfahrungen, insbesondere zur Rekonstruktion, auf die Breite des Betriebes zu verlagern.

Einige kritische Bemerkungen möchte ich allerdings noch machen. Wir haben es nämlich noch nicht verstanden, solche Konferenz als Arbeit zu betrachten. Zum Beispiel sah ich in der Arbeitsgruppe des Betriebes Rummelsburg, daß nur sehr wenige Kollegen Zettel und Bleistift vor sich liegen hatten und von Zeit zu Zeit Notizen machten. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß wir diese Wissenschaftlich-Technische Konferenz nicht als Hobby durchgeführt haben und einigen Kollegen sich einen Tag lang etwas erzählen lassen, sondern wir haben von der Konferenz

eine große Verpflichtung mitgenommen. Nämlich die, daß wir das hier Gehörte in der Arbeit und in der Leitung der Volkswirtschaftlichen Sektor der Beginn der Durchsetzung des neuen Systems annehmen und weitertragen.

Auf der nächsten Gewerkschaftsversammlung werden wir über die komplexen Denken zu kommen. Wir werden diese Berichterstattungen übernehmen müssen. Wer es also nicht nur dann Erfolg erringen will, außer seinem Können in der Arbeit und Ökonomie noch das politische Wissen hat, wenn er durchdrungen ist von dem Feuer, das unsere Entwicklung in jeden Menschen hineinlegt, er durchdrungen ist von der Verantwortung, die unsere Politik zum Ausdruck der Grundlagen des Sozialismus seiner Vollendung erweckt, er wird nicht der Endpunkt einer bereits durchgeführten Arbeit ist, sondern auf



Auf der
Wissenschaftlich-
Technischen
Konferenz

**Gemeinsames
Blickfeld der
Intelligenz
und Arbeiter
schaffen**

Technik und Politik!



Um mit unseren Erzeugnissen auf dem Weltmarkt bestehen zu können, müssen einerseits unsere Geräte den Forderungen nach technischem Höchststand entsprechen, zum anderen ist es nötig, durch intensive Marktforschung den Verkauf unserer Geräte zu garantieren.

Den technischen Höchststand erreichen erfordert aber von jedem Ingenieur, Konstrukteur, Ökonomen und Konstrukteur das gründliche Fachstudium in dem Zusammenhang die betrieblichen Möglichkeiten, die Technische Bücherei und die Literatordokumentation mehr als bisher zu nutzen.
Ing. Tümping

Während bisherige Technische Konferenzen im TRO sich nur mit Einzelthemen wie „Das 400-kV-Programm“ oder „Gruppenbearbeitung nach Mitrofanow“ beschäftigten, wurde diesmal die Gesamtheit der derzeitigen technischen Problematik zur Diskussion gestellt. Im Hinblick auf die vor uns stehende Realisierung des Rekonstruktionsplanes war dies erforderlich, um zu zeigen, wie die Einzelmaßnahmen mit der Gesamtaufgabe verflochten sind. Bei den Gruppendiskussionen zeigte es sich dann, daß der Ressortgeist im TRO noch nicht überwunden ist und Einzelinteressen der verschiedenen Bereiche gegenüber der Gesamtkonzeption verteidigt werden.

Die Fachsektionen der KDT im Werk sind die geeigneten Foren, unsere Kollegen zu einer besseren Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen. Ein Beispiel dieser Art liegt vor in der gemeinsamen Arbeitsberatung der KDT-Betriebssektionen des IPH und des TRO am 9. Oktober über „Spezielle Probleme der Entwicklung des Baukastenschalters“, ist die Meinung des Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT, Ing. Gesche

Fotos: Redaktion

Kollege Ing. Wrede, Abteilungsleiter von Mtb und Mitglied der Arbeiter- und Bauern-Inspektion:

„Die Wissenschaftlich-Technische Konferenz ist nicht nur deshalb eine gute Sache, weil erstmalig im Werk eine so gründliche Beratung zu den technischen Problemen stattfand, sondern auch der Zusammenhang zwischen den ökonomischen und politischen Problemen eindeutig aufgezeigt wurde.“

Die Rekonstruktion wird die Arbeit der kommenden Jahre wesentlich bestimmen, weil mit ihr die Einführung neuer Geräte in Mtr verbunden ist. Solch ein Gremium wie auf der Wissenschaftlich-Technischen Konferenz sollte regelmäßig in einem größeren Zeitraum zusammenkommen und speziell über technische Probleme beraten. In Mtb werden wir die Wissenschaftlich-Technische Konferenz zu unseren Aufgaben hin im Kollektiv behandeln und unsere Arbeit danach einrichten.“

Foto: Fey

Arbeiterforscher, die besten Neuerer und hervorragende Facharbeiter aus allen Betrieben und Bereichen des Werkes nahmen an der Wissenschaftlich-Technischen Konferenz teil.



Die Frauen von Tst 2 machen mit

Pünktlichkeit, Qualität in der Arbeit, größtmögliche Ausnutzung des Materials, Istzeiten zur Normzeit auf der 60-Minuten-Basis machen und noch vieles andere ist von der Meisterei Tst 2 zu berichten. Bummelanten gibt es seit fast zwei Jahren nicht mehr, ein kameradschaftliches Verhältnis hat den Egoismus verdrängt, und wo sich früher die „Neue“ an der „Großmutter“ abquälen mußte zwecks richtiger Ein-

führung und sechs bis neun Monate Einarbeitungszeit nötig waren, ehe die „Neue“ ihre Norm erreichte, da geht es heute in sechs bis acht Wochen. Da stehen der „Neuen“ solche bewährten Kolleginnen wie Irmgard Heyn, Lenchen Gronau, Gertrud Ristau oder der Vertrauensmann und Schichtführer Kurt Limberg, eigentlich das gesamte Kollektiv, zur Seite, und es geht besser als früher.

Heute sind die 19 Frauen und 8 Männer der Stanzerei mit ihrem Meister ein gutes Kollektiv geworden, so gut, daß sie den Kampf aufnehmen wollen, ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit zu werden. Es war nicht immer so wie heute, und der Weg war schwer, ein Weg mit vielen Auseinandersetzungen.

Wenn man die Frauen heute gemeinsam eine Sache beraten sieht, dann vergißt man die aus kapitalistischer Produktionsweise herrührende Meinung, lieber mit einem Dutzend Männer als mit drei Frauen zusammenarbeiten, und möchte mit die-

sen 19 Frauen zusammenarbeiten. Die grundsätzliche Auseinandersetzung war die, den Männern ihre Vorurteile aus vergangenen Zeiten gegenüber den Frauen zu nehmen. Es ist zwar so, daß eine Frau auch heute keinen Messerwechsel an bestimmten Maschinen vornehmen kann, aber an den ärztlicherseits für Frauenarbeit freigegebenen Maschinen ebensogut zu arbeiten wie die Männer, das muß ihnen bewiesen werden. In Tst 2 wird über die damalige Zeit herzlich gelacht; denn die gegenseitige Qualifizierung ist aus der Meisterei nicht wegzuden-

ken. Heute kann jede Kollegin an jeder Maschine arbeiten, und niemand muß monatlang eine eintönige Arbeit machen.

Geheimniskrämerei einzelner Kollegen bei der Bedienung der Stenzen ist in Tst 2 Vergangenheit. Es heißt jetzt, neue Beziehungen, sozialistische Beziehungen, kameradschaftliche Beziehungen entsprechend den sozialistischen Produktionsverhältnissen zu schaffen, und dabei sind die 19 Frauen und 8 Männer ein großes Stück vorangekommen. Davon zeugen auch die Verbesserungsvorschläge, die sowohl Frauen als auch Männer machten, dafür sprechen auch die Planerfüllung, die Qualität der Arbeit und die aktive Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb. Aber auch der Frauenausschuß und die Gewerkschaftsarbeit haben, besonders im letzten Jahr, ebenso wie die Wandzeitung einen guten Aufschwung bekommen. Die einstimmige Meinung dieses Kollektivs ist: „Wir machen mit!“ Weil sie vom Ich zum Wir gekommen sind und das Produktionsangebot vor zwei Jahren den Anfang dazu machte, deshalb werden sie auch ihr Ziel, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben, erreichen.



„Es wäre doch gelacht, wenn wir den guten Schwung und die Begeisterung in unserem Kollektiv nicht für eine gute Sache nutzen würden“, meint Kollegin Schirmer

Neue Wege in der Kulturarbeit

Einen völlig neuen Weg der Anleitung auf kulturellem Gebiet hat die Betriebsgewerkschaftsleitung vorgesehen. Am 20. November werden die Kulturfunktionäre unseres Werkes in die Kunststadt Dresden fahren, um den Zwinger und die Gemäldegalerie zu besichtigen und sich selbst untereinander kennenzulernen.

Wenige Tage vorher, am 17. November, treffen sie sich schon zu einem Tanztee im Klubhaus, um hier auch gleich Vorbereitungen für Dresden zu treffen.

Diese Veranstaltungen sollen allen Kulturfunktionären Ideenreichtum für ihre Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen vermitteln.

Die gegenseitige Qualifizierung und kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kolleginnen und Kollegen hat sich in den letzten Monaten besonders gut entwickelt und dementsprechende Ergebnisse gezeigt. Kollegin Irmgard Heyn und Brigadier Kurt Limberg haben ebenso wie die Kollegin Schubert und die Kollegin Jensen schon viele gute Verbesserungsvorschläge eingereicht.

Fotos: Redaktion



Was würden Sie sagen, wenn Kolleginnen oder Kollegen Ihnen nachreden, Sie seien unordentlich, bei der Arbeit unaufmerksam und überhaupt unüberlegt und ohne persönliche Planung für das persönliche Leben? Wie würden Sie sich verhalten, zumal das Kollektiv, zu dem Sie gehören, ein anderes Urteil über Sie fällt? Wohl manche urteilen voreilig, ohne sich zu überzeugen. Das mag auch den Leuten freundlicher Weise als Entschuldigung dienen, die über die Krippe fast so wie oben urteilen.

Manches wurde in den letzten Jahren geschaffen. Die Bilanzen zur Vorbereitung der Volkswahlen am 20. Oktober zeigten dies sehr deutlich. Leider ist es manchen Leuten nie recht zu machen. Was selbstverständlich ist, wird nicht getan. Zum Beispiel werden Kinder 8 bis 14 Tage nicht in die

Krippe gebracht, ohne die Krippe zu benachrichtigen. Der Platz ist blockiert. Anderen Müttern könnte während dieser Zeit geholfen wer-

Kindes bereitet der Pflegerin die gleiche Freude, die Sie als Mutter oder Vater empfinden würden. Durch die regelmäßigen Eintragun-

sicht, sondern beste Erziehungsarbeit geleistet.

Alle diejenigen, die nur reden und Gerüchte verbreiten, ohne etwas Genaues zu wissen, sollten jederzeit die Möglichkeit nutzen, sich an Ort und Stelle zu überzeugen. Besonders den Eltern seien diese Worte gewidmet; denn man dürfte doch wohl annehmen, daß sie sich für die Entwicklung ihres Kindes besonders interessieren und verantwortlich fühlen. Dazu gehört auch, daß man als Mutter oder Vater der Pflegerin nicht nur sein Kind anvertraut, sondern auch vollstes Vertrauen der Pflegerin entgegenbringt. So können wir hoffen, daß sich zu der Elternversammlung am 11. November um 17 Uhr in der Krippe alle Eltern einfinden, um gemeinsam mit den Pflegerinnen über die Erziehung ihres Kindes zu beraten.

Ebert, Heimkommission

Elternversammlung in der Kinderkrippe

Aussprachen werden Verstehen fördern

den — aber leider! Ist das Verhalten solcher Eltern etwa richtig?

Anderer Beispiele, die für die verantwortliche Arbeit der Pflegerinnen sprechen, seien hier angeführt. Vom ersten Tag in der Krippe an wird das Kind genauestens beobachtet. Die Nahrung wird sorgfältig ausgewählt, und jeder Fortschritt in der Entwicklung des

gen auf dem Entwicklungsbogen kann jederzeit über das Kind Auskunft gegeben werden.

Die Arbeit der Pflegerin ist genau geplant, und es wird auch mit Tagesplänen gearbeitet. So kann jedes einzelne Kind des Kollektivs täglich beeinflußt, erzogen und gefördert werden. In der Krippe wird also nicht nur Auf-

Tokio winkt

Seine ganze Abteilung ist stolz auf ihn, nicht nur seiner guten fachlichen Arbeit wegen und seines kollegialen aufgeschlossenen Wesens. Diese Eigenschaften sind in Mr noch vielen Kollegen eigen. Nein, sie sind besonders stolz auf seine hervorragenden sportlichen Leistungen.

Als Lehrling kam Jürgen Cochius in unser Werk. Er bestand die Facharbeiterprüfung und ist heute ein guter Fachmann, Werkzeugmaschinenschlosser.

Seine besondere Liebe aber gehört dem Segelsport, und als Bürger unseres ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates standen ihm alle Wege offen, ein hervorragender Segler zu werden. Über das Segeln in der Piraten-Klasse kam er in die Flying-Dutchman-Klasse, und hier eilte er mit seinem Sportskameraden Christoph mit guten Leistungen von einem Wettkampf zum anderen. Das ist leichter gesagt als getan; denn es gehörten sehr viel eisernes Training, Mut und Geschicklichkeit dazu.

In verschiedenen internationalen Wettfahrten hatte also die Mannschaft Cochius/Christoph ihr Klassesegeln bewiesen, und im Sommer d. J. kam dann die größte Chance, die Weltmeisterschaft auf dem Starnberger See, die für sie gleichzeitig ein Leistungsmesser für Tokio war. Sieben Wettfahrten hieß es auf dem Starnberger See durchzustehen. Nach der dritten Wettfahrt hatten sie sich den zweiten Platz erkämpft. Durch Protestverhandlung bzw. Fockfallbruch konnten zwei Wettfahrten nicht gewertet werden. Trotzdem wurden sie Achter in diesem Klassefeld. Das ist für sie um so bedeutungsvoller, ja man kann sagen: Tokio winkt mit einem Auge, als die

beste westdeutsche Mannschaft nur den 19. Platz erreichte.

Kaum 14 Tage ist es her, daß alle Zeitungen unserer DDR von dem Sieg der Mannschaft Cochius/Christoph berichteten. Mit fast 1000 Punkten Vorsprung gewannen sie vor den Österreichern den begehrten internationalen Nebelpokal.

Lieber Jürgen Cochius! Unser Werkkollektiv gratuliert dir und deinem Sportkameraden zu den bisherigen Erfolgen und wünscht bei weiteren Wettkämpfen, vor allem bei den Ausscheiden für Tokio, guten Erfolg.

Redaktion



Blumen und Glückwunsch für Jürgen Cochius (rechts im Bild)

Zwei Perlen

Sitzendorf

Treseburg

„Sei gegrüßt viel tausendmal, Sitzendorf im Schwarzatal!“ So lautet der Refrain des Heimatliedes „Song an Sitzendorf“. Während ich in den letzten Jahren nach meinem Urlaub unseren Feriendienst oft im „TRAFO“ kritisieren mußte und Abänderungen und Vorschläge machte, ist es mir nach meinem diesjährigen Urlaub im Vertragsheim „Haus Annafels“ in Sitzendorf ein Bedürfnis, unserem Feriendienst den Dank auszusprechen. Ich habe die Bitte, dieses Juwel auch im nächsten Jahr für TRO zu sichern, damit noch recht viele Kolleginnen und Kollegen dort ihren Urlaub verbringen können. Mögen aber auch alle bedenken, daß die Rentabilität für den Feriendienst nur gesichert ist, wenn alle Plätze in der Vor- und Nachsaison belegt werden.

Über die Vorteile eines Urlaubs im Frühjahr oder Herbst ist selbst von ärztlicher Seite soviel gesagt und geschrieben worden, daß ich mir weitere Auslegungen ersparen möchte. Zur Zeit unseres Urlaubs herrschte in Berlin bis zur Küste regnerisches und unfreundliches Wetter, während wir nur einen Tag Regen und dreimal kurze Niesel-schauer hatten, so daß wir Wanderungen und Spaziergänge unternehmen konnten. Ich könnte noch viel über die einzelnen herrlichen Wanderziele schreiben, über Unterkunft und Verpflegung im Hause, aber das muß man einfach erlebt haben.

Leder, Wi 1

Mit etwas Skepsis habe ich die Reise in den Harz nach unserem Heim in Treseburg angetreten. Ich dachte bei mir: Die Tage sind doch schon kürzer, die Sonne brennt nicht mehr so heiß, Sprüh- und Nieselregen mit Frühnebel sind zu erwarten, ob das gut geht?

Und es ging gut. Wir haben alles erleben können, und wir haben uns vorgenommen, nur noch im Herbst ins Gebirge zu fahren. Es wandert sich bei mäßiger Tageswärme so schön durch die bunten Laubwälder, und auch Fahrten im warmen, nicht überheizten Autopbus waren eine Erholung. Aber immer erwartet uns dann unser Heim mit geheizten Zimmern und dem schönen Klubraum.

Wenn wir wollten, konnten wir ein warmes Duschbad nehmen und die Temperatur nach unseren Wünschen einstellen.

Wer gern Mittagsruhe hielt, konnte dies bei trübem Wetter im Zimmer tun oder bei Sonnenschein im Obstgarten im Liegestuhl liegen und frisches Obst essen, soviel er wollte. Und immer wieder ging es mir durch den Sinn: Das ist unser Heim, unser Eigentum, in dem wir alle Einrichtungen schonend behandeln müssen, damit sich recht viel TROjaner daran erfreuen können. Ich hoffe, im nächsten Herbst wieder dort hinfahren zu können.

Walter Bahnik, KA

Mit dem Einzug des Herbstes, seiner rauhen Witterung, Regen, Sturm und Kälte, kommen auch wieder die Erkältungskrankheiten. Erlauben Sie mir, noch einmal in einer kurzen Zusammenfassung die wichtigsten Punkte zur Verhütung der Erkältungskrankheiten zu nennen.

Kleiden Sie sich so warm, daß Sie bei Ruhe und Bewegung nicht frieren, auch wenn ein kleiner Windzug kommt oder durch Öffnung des Fensters kurze Zeit Zugluft entsteht.

Wenn Sie warm gekleidet sind, schwitzen Sie schneller. Begehen Sie jetzt nicht die große Torheit, sich sofort wieder auszuziehen.

Im Herbst

Behalten Sie Ihre Kleidung so warm, daß Sie auch anschließend bei Ruhe nicht frieren.

Wenn von starken Regenfällen Ihre Kleidung vollkommen durchnäßt ist, dann suchen Sie sofort einen warmen Raum auf und tauschen die nasse Kleidung gegen trockene ein.

Sorgen Sie unter allen Umständen dafür, daß Sie immer warme Füße haben. Wenn die Füße von sich aus oft kalt sind, dann tragen Sie Wollsocken und festes Winterschuhwerk. Es wird sich als günstig erweisen, wenn Sie zusätzlich jeden zweiten Tag zu Hause ein Wechselfußbad nehmen.

Wenn Sie bereits einen Schnupfen haben, dann machen Sie abends öfter Kopfdampfbäder, trinken Sie heißen Tee und legen Sie sich frühzeitig ins Bett.

Gefährden Sie nicht durch Prusten und Niesen andere Personen, mit denen Sie zusammen arbeiten und leben.

Oberarzt Dr. Herold, Betriebspoliklinik

Wir gehen ins Klubhaus

- 10. November, 14 bis 18 Uhr: Sportlerforum mit französischen Gästen und Spitzensportlern der DDR. Anschließend Sportlerball.
- 12. November, 15 bis 17 Uhr: Werkleiterempfang für aus dem Wehrdienst entlassene Kollegen.
- 14. November, 16 bis 18 Uhr: „Wir lesen W. K. Schweikert.“ Eine Veranstaltung zur Woche des Buches.
- 17. November, 9 bis 14 Uhr: TSC-Schachmannschaftsturnier.
- 17. November, 17 bis 21 Uhr: Tanztee am Sonntagnachmittag für alle Kulturfunktionäre.
- 19. November, 15 bis 17 Uhr: Schulung der Konfliktkommissionsmitglieder.
- 19. November, 19 bis 0.00 Uhr: Heut tanzt die Hausverwaltung!



Kollege Schmidt von der Fotoabteilung hat für uns dieses Foto vom schönen Aufenthaltsraum in Treseburg gemacht. Er war Anfang Oktober dort und meint: „Ich kann jedem, der seine Nerven erholen will, dieses schöne Haus in Treseburg empfehlen.“

In den letzten Tagen

Zum 10jährigen Arbeitsjubiläum gratulieren wir nachstehenden Kolleginnen und Kollegen und wünschen ihnen weiterhin viel Schaffenskraft.

Hildegard Fehland, Mtr; Barbara Titze, Sm; Christa Antosch, TOK; Annemarie Biene, TOL I; Renate Bleiss, TOK; Christa Diehr, TRS; Ursula Haack, TVE; Ingrid Kischlat, BW; Renate Krüger, KA; Renate Lehmann, TOK; Helga Prohl, TFK; Eva Reiche, FTV; Evelin Arndt, OTV; Klaus Anker, Mhs; Horst Barowsky, TFM/TFL; Gerhard Behle, As; Wolfgang Bruchmann, Wbk, z. Z. NVA; Olaf Giebels, Mr; Horst Hartmann, Mw I; Horst Kind, TRW; Eckehard Michalkiewicz, Gtra; Ulrich Müller, Wzb, z. Z. NVA; Werner Papé, As; Lothar Rosenthal, Stm, z. Z. NVA; Jürgen Seebbrandt, Stw 2; Gerhard Sensi, Vsw; Horst Sonnenwald, Mw 2; Bernd Schultze, Mtr; Wolfgang Schulz, Mr, z. Z. NVA; Klaus Steffen, Mw 2; Horst Striegler, LQO; Peter Trox, Mr; Klaus Warnstaedt, TRW; Gerhard Wilms, LQO; Manfred Schlichting, TVE.



Frau Kochs kleine Bücherei hat regen Zuspruch; denn die Kolleginnen und Kollegen von Ast und Tst haben sich daran gewöhnt, die Bücher bei ihr zu tauschen.



Am 18. Oktober ist unser Kollege

ERWIN FRIESE

nach schwerer Krankheit verstorben. Kollege Frieze war in der Abteilung Gtr als Maler beschäftigt und hätte im nächsten Monat sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen können. Wir verlieren in ihm einen fleißigen, hilfsbereiten Kollegen, der allen Mitarbeitern von Gtr in guter Erinnerung bleiben wird.

Im Namen der Angehörigen danken wir allen Kollegen für die Blumen Spenden und die damit gezeigte Anteilnahme.

Am 14. Oktober verstarb unser Kollege

HANS ROHLOFF

im Alter von 62 Jahren. Er war als Technologe in FTV tätig.



Am 29. Oktober verstarb unser Kollege

HERBERT FLEISCHER

unerwartet im Alter von 51 Jahren. Er war zuletzt in der Abt. LO beschäftigt und von allen als zuverlässiger und pflichtbewusster Kollege geschätzt.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Rate mal

Preisausschreiben zur Woche des Buches

- Wie groß ist der Bestand der Gewerkschaftsbibliothek?
6000, 7000 oder 8000 Bände?
- Wieviel ständige Leser hatten wir im ersten Halbjahr 1963?
850, 900 oder 1000 Leser?
- Wieviel Bücher wurden im ersten Halbjahr 1963 ausgeliehen?
5500, 10 500, 12 500 Bücher?
- Welches Buch bekam den FDGB-Literaturpreis 1963?
Nenne Titel und Schriftsteller!

- Welcher amerikanische Journalist erlebte persönlich die Oktoberrevolution mit?
- Nennen Sie drei Romane, die verfilmt wurden!
- Wie heißt der Roman, der unter anderen für den FDGB-Literaturpreis 1963 vorgeschlagen wurde und jetzt verfilmt wird?
- Wer gehört zu wem?
Amado „Die schwarze Galeere“
Welk „Maulwürfe“
Raabe „Mutafo“
Scharrer „Wir waren fünf“
Mann „Kakao“
Brüning „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“

unter Männern so üblich ist, angeregt über Radio und Fernsehen, während bei uns der Säugling eine große Rolle spielte. Nachdem wir abends noch einen Film über unsere Deutsche Demokratische Republik gesehen haben, waren die zwei Freunde der Auffassung, daß sich das Wiedersehen nicht wieder so lange hinauszögern sollte. In guter Laune fuhren wir nach Hause.

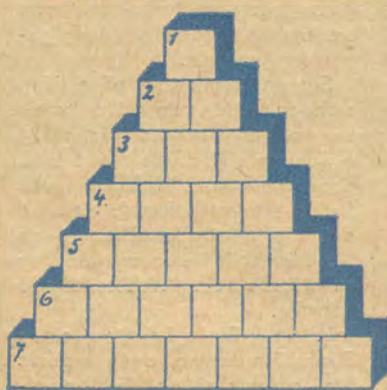
Es grüßt Dich herzlichst

Deine Christa

Einsendungen unter Angabe des Namens und der Abteilung an die Gewerkschaftsbücherei.

Einsendeschluß: 16. November 1963.

Pyramidenrätsel



Jeder Begriff wird aus den Buchstaben des vorangegangenen Begriffes gebildet, wobei jeweils ein Buchstabe hinzukommt.
1. Mitlaut, 2. Spielkarte, 3. Gestalt der germanischen Mythologie, 4. Robbenart, 5. französische Stadt am Beginn des Rhonedeltas, 6. elektrische Schalteinrichtung, 7. holländischer Maler (Darstellungen aus dem Volksleben).

Auflösung des Rätsels in Nr. 42

Waagrecht: 1. Kader, 4. Pamir, 7. Ahr, 8. Nandu, 9. Otter, 10. Mal, 11. Greis, 14. Ethik, 17. Stute, 18. Senta, 20. Aetna, 23. Tor, 24. Alibi, 25. Iskra, 26. Oka, 27. Egein, 28. Tanta.

Senkrecht: 1. König, 2. Dante, 3. Raumstation, 4. Proletariat, 5. Match, 6. Rerik, 12. Rea, 13. Ist, 15. Tee, 16. Inn, 18. Saale, 19. Neige, 21. Tukan, 22. Adans.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 3012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (78) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

9. Nennen Sie den Verlag, in denen folgende Bücher erschienen sind:
Hofé „Roter Schnee“
Mader „Die Killer lauern“
Grundlagen des Marxismus
10. Wieviel Buchtitel sind im folgenden Brief enthalten?

Berlin-Alexanderplatz,
den 20. Oktober 1963

Liebe Lissy!

Am Sonntag, dem 13., fuhren wir zu Jan und Jutta. Wie verabredet, kamen wir zum Mittagessen. Von Jutta wurden wir schon erwartet. Sie schwang fröhlich grüßend den Quirl und Kochlöffel. Stolz führte sie uns in ihr neues Heim und zeigte uns alles mit den Worten: „Ich hätte nie gedacht, daß wir einmal so schön wohnen würden.“ Nach dem Essen gingen wir in den Garten, um uns den guten Obstbau anzusehen. Dabei zeigte Jan auf eine Rasenecke unter einem Birnbaum und sagte schmunzelnd dabei: „Für unser Kind.“ Ins Haus zurückgekehrt, setzten wir uns in die gemütliche Veranda, die sehr schön mit Zimmerpflanzen und einem Aquarium eingerichtet war. Jan und mein Mann unterhielten sich, wie es

Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 18. bis 23. November

	Wahlessen	
Montag:	1. Kohlrüben mit Geflügeleinlage, Brötchen 2. Milchgrieß, Kompott Schonkost: Milchgrieß, Kompott	
Dienstag:	1. Hackbraten m. Sahnesoße, Bayrischkraut, Kartoffeln 2. Schweinebauch, gebraten, Sauerkohl, Kartoffeln Schonkost: Hacksteak, Gemüse, Kartoffeln	
Donnerstag:	1. Linseneintopf mit Fleischeinlage, Brötchen 2. Spaghetti „neapolitanisch“, Kompott Schonkost: Sellerie, geb., Kartoffeln, Kompott	
Freitag:	1. Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln 2. Pikante Nieren, Kartoffeln, Krautsalat Schonkost: Geschmortes Herz, junge Erbsen, Kartoffeln	
	Sonderessen	DM
Montag:	1. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage 2. Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln	1,- 1,50
Dienstag:	1. Blutwurst, Sauerkohl, Kartoffeln 2. Ung. Gulasch, Kartoffeln, Gurkenbeilage	1,- 1,40
Donnerstag:	1. Zunge in Rotwein, junge Erbsen, Kartoffeln 2. Fischfilet, Mayonaisesalat	1,50 1,30
Freitag:	1. Filet „Stragonoff“, Kartoffelbrei 2. Kaßlerrücken, Sauerkohl, Kartoffeln	2,- 1,50
Sonntag:	1. Lungenhaschee, Setzei, Kartoffeln, Krautsalat 2. Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln	1,40 1,80

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.